

Liebe Leserin, lieber Leser!

Vor kurzem erreichte uns ein Leserbrief mit dem Wunsch, in unseren Rezensionen stärker die Wiederveröffentlichungen bedeutender Interpreten der Vergangenheit zu berücksichtigen. Wir besprechen ja immer wieder große Editionen – wie in dieser Ausgabe das monumentale „Bach 333“-Projekt der Deutschen Grammophon (S. 28) – und bringen regelmäßig Sonderseiten zu Wiederveröffentlichungen in den Bereichen Klavier und Orchester. Aber es stimmt: Jeden Monat erscheinen zahlreiche Boxen mit den Aufnahmen legendärer Musiker. Zum Teil sind sie hervorragend kuratiert und liebevoll gestaltet. Zum Teil wirken sie aber schon auf den ersten Blick so, als wolle da eine Plattenfirma noch den letzten Tropfen Umsatz aus dem hauseigenen Archiv herauspressen.

Doch selbst wenn wir uns auf die gut gemachten, lohnenswerten Editionen beschränken, sind das noch immer eine ganze Menge – die man ehrlicherweise nicht mit zwei, drei Sätzen abhandeln kann. Und das stellt uns vor ein grundlegendes Problem.

Jeden Monat erscheinen hunderte Neueinspielungen in Deutschland. Sie alle zu besprechen, ist schlicht unmöglich. Sicherlich in vielen Fällen auch nicht nötig. Dennoch braucht es viel Platz, um wenigstens die unserer Meinung nach wichtigsten und interessantesten Alben zu präsentieren. Sollen wir wirklich diesen Platz weiter einschränken, um Sammlungen alter Aufnahmen vorzustellen? In der Klassik beschäftigen wir uns sowieso schon ganz überwiegend mit „alter“ Musik – die aber deshalb aktuell bleibt, weil sie immer wieder neu gelesen, gespielt und gehört werden kann und muss. Nichts gegen die großartigen Aufnahmen der Vergangenheit – aber sollen wir immer wieder von diesen „Referenzaufnahmen“ schwärmen und dafür jungen Musikern und ihren Lesarten weniger Aufmerksamkeit schenken, weil sie den alten sowieso nicht das Wasser reichen können?

In dieser Ausgabe stellen Ihnen 21 unserer Rezensenten wieder ihre Favoriten des abgelaufenen Jahres vor – davon 16 für die Klassik. Und wenn

man sich die Ergebnisse anschaut, muss man doch staunen über die bunte Mischung, die man da findet: zwischen Newcomern und etablierten Stars, Repertoire-Standards und Raritäten, Major-Labels und kleinen Independent-Firmen. Die Klassikszene ist lebendig und vielfältig.

Woche für Woche entstehen großartige Einspielungen. Und immer wieder tauchen neue Talente auf, die zu den schönsten Hoffnungen berechtigen. Wie die Sopranistin Elsa Dreisig, die sich von der Berliner Staatsoper aus anschickt, die Musikwelt zu erobern und deren erste CD gerade erschienen ist (Porträt S. 12). Manche Shootingstars verglühen schnell, andere erspielen sich dauerhaft ihren Platz auf den Konzertpodien dieser Welt. Wie die Organistin Iveta Apkalna, die innerhalb von 15 Jahren ihrem Instrument ganz neue Wege eröffnet hat (Interview S. 32). Aber natürlich sollen auch die Helden von früher nicht zu kurz kommen. Diesmal besuchen wir Hansheinz Schneeberger, der vor 60 Jahren Béla Bartóks Violinkonzert Nr. 1 uraufgeführt hat – und der noch heute, mit 92 Jahren, konzertiert und beneidenswert gesund und munter wirkt (Interview S. 130).

Ich wünsche Ihnen ein schönes Weihnachtsfest, einen guten Übergang ins neue Jahr – und natürlich wie immer viel Vergnügen mit dem neuen FONO FORUM.



Arnt Cobbers

